

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 35 (1994)
Heft: 10

Artikel: Ägypten als Garant des Friedens? : Europa und die Stabilität im Nahen Osten
Autor: Scherrer, Monika
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Europa und die Stabilität im Nahen Osten

Ägypten als Garant des Friedens?

Im folgenden bringen wir in gekürzter und leicht überarbeiteter Form einen Beitrag über die Rolle Ägyptens als stabilisierender Faktor im Nahen Osten. Der Artikel von Ian Tickle war in der Nummer 12 des «Swiss Press Review and News Report» erschienen.

In den letzten Jahren sind weite Gebiete der Welt zu Gefahrenzonen geworden. Politisch instabile Länder sind eine Art «schwarze Löcher» in der geostrategischen Struktur unseres Globus. Allzu häufig ziehen sie Nachbarstaaten in ihren Strudel.

Neue Instabilitäten

Weite Teile Afrikas waren seit Jahren lebendiger Ausdruck dieser Entwicklungen. Zuerst sind die Länder instabil geworden, dann folgten ganze Regionen wie das Horn von Afrika. Der Zerfall der Sowjetunion war zwar zum Wohl der Menschheit, führte aber in einigen Gebieten der Welt zu Instabilität — wie in Zentralasien und im Kaukasus —, die in der Obhut totalitärer Herrschaft während fast eines Jahrhunderts vor sich hindämmerten.

Mit dem Fall des Kommunismus in Osteuropa wurde Ex-Jugoslawien zu einem Faktor der Instabilität. Und hier droht eine Ausweitung Richtung Süden. Die Balkanregion ist ein Pulverfass. Albanien, Griechenland und Mazedonien sind voll von Irredentisten. Es könnte sein, dass nicht einmal Griechenlands Mitgliedschaft in der NATO und der Europäischen Union reicht, um zu verhindern, dass es Opfer des Sogs regionaler Instabilität wird.

Starke, stabile und friedliche Länder sind zum Wohl der Menschheit. Ein grosser Teil des Nahen Ostens zeigte Anzeichen von Instabilität in den Jahren seit dem Zweiten Weltkrieg. Heute sind Algerien und der Sudan unsichere Länder. Libyen ist durch die Sanktionen gelähmt, die über das Land verhängt worden sind, weil dessen Führer den internationalen Terrorismus unterstützt. Und Beirut war während Jahren ein Gebiet, in das man einfach nicht ging.

Friedensinitiator und Friedensgarant

Ägypten andererseits war eine Insel der Stabilität in einer schwierigen Region. Im Gegensatz zu dem, was andere uns glauben machen möchten, ist in Ägypten der soziale Frieden im Inneren kombiniert mit einer stabilen Aussenpolitik. Der Terrorismus versucht zwar, Besucher vom Land fernzuhalten, aber die Gefahr ist nicht grösser als anderswo in Westeuropa. Ägypten hat gute Beziehungen zu Israel, und zwei aufeinanderfolgende Staatsführer mit grossen, aber verschiedenen Talenten haben es verstanden, dass das Streben nach Frieden eines der grössten Unterfangen in diesem unsicheren Jahrhundert wurde.

Das ermutigendste Ereignis in den letzten zwanzig Jahren im Nahen Osten kam von Ägypten aus, das den Mittelpunkt der arabischen Welt bildet. Gemeint ist natürlich der Vertrag von Camp David, der der Höhepunkt eines Prozesses war, der mit dem dramatischen Besuch Anwar el-Sadats in Jerusalem begann und der schliesslich zum Friedensvertrag zwischen Ägypten und Israel führte, zur Rückgabe der Sinai-Halbinsel durch Israel und zum Austausch von Botschaftern zwischen den beiden Ländern.

Seither lebten Ägypten und Israel als friedliche Nachbarn. Juden und Araber sind zwar noch immer Opponenten im Nahen Osten, aber Sadats Leistung liegt in der Tatsache begründet, jedenfalls was Ägypten betrifft, dass sie keine Feinde mehr sind. Sie wollen eine Zusammenarbeit, ein Prozess, der sich in den letzten 15 Jahren seit Camp David verstärkt hat.

Sadat war ein echter Vorkämpfer des Prozesses, der unumkehrbar zu sein scheint. Mit ganz wenigen Ausnahmen versuchte damals der Rest der arabischen Welt, die Uhr zurückzuhalten — erfolglos allerdings. Die in den Jahren nach dem Friedensvertrag gegen Ägypten verhängten Sanktionen scheiterten und wurden schliesslich schrittweise wieder aufgehoben. Am Gipfel der Arabischen Liga im November 1987 nahmen die meisten arabischen Länder wieder diplomatische Beziehungen mit Kairo auf und stellten damit Ägyptens geopolitisches Gewicht als Sprecher der arabi-

Politisch instabile Länder sind eine Art «schwarze Löcher» in der geostrategischen Struktur unseres Globus.

Das ermutigendste Ereignis in den letzten zwanzig Jahren im Nahen Osten kam von Ägypten aus, das den Mittelpunkt der arabischen Welt bildet.

Gegner des Friedensprozesses scheiterten, und wahrscheinlich werden sie auch diesmal scheitern.

schen Welt wieder her. Kurz darauf kehrte auch die Arabische Liga aus ihrem temporären Hauptquartier, das sie nach dem Camp-David-Abkommen in Tunis errichtet hatte, wieder an ihren alten Sitz in Kairo zurück. Der Boykott wurde schrittweise «vergessen», und alle arabischen Länder lernten mit der Tatsache zu leben, dass Ägypten und Israel Frieden geschlossen hatten.

Gegner des Friedensprozesses scheiterten, und wahrscheinlich werden sie auch diesmal scheitern. Ägypten — jetzt unter Sadats Nachfolger, Hosni Mubarak — setzte seine Rolle als Vorreiter des Friedensprozesses fort. Wenn Sadats Reise nach Jerusalem damals als unvorstellbarer Akt schien, so war es im letzten September der dramatische Handschlag zwischen Israels Premierminister Yitzhak Rabin und PLO-Chef Yassir Arafat. So lange war man davon ausgegangen, dass Arafat der letzte Araber sein würde, der die Existenz Israels akzeptieren würde.

Islamiten gegen säkulare Verfassung

Ägypten ist allerdings nicht ohne Probleme. Da ist einmal der islamitische Terrorismus. Die wichtigste Terrororganisation ist Al-Gama'a al-Islamiya, die von sich behauptet, Nachfolgeorganisation der Moslebruderschaft zu sein, einer Bewegung, die 1954 verboten worden war, weil sie versucht hatte, eine rein religiös ausgerichtete Partei zu gründen. Da Ägypten ein weltlicher Staat mit einer Bevölkerung ist, die verschiedenen Religionen angehört, sind solche Parteien aus offensichtlichen Gründen verboten. Die Moslebrüder waren nicht bereit, die säkulare Verfassung des Landes anzuerkennen, die die Glaubensfreiheit für alle Bürger garantierte. Und trotz der Tatsache, dass die Mehrheit der ägyptischen Bevölkerung aus sunnitischen Muslims besteht, untersagt die Verfassung jede Diskriminierung aufgrund des Glaubens.

Die Moslebruderschaft wollte die Verfassung durch den Koran ersetzt haben mit der Begründung, dieser sei das Wort Gottes. Doch auch wenn Al-Gama'a al-Islamiya behauptet, sie berufe sich auf den Islam, so ist dies in Wahrheit ein Instrument des politischen Terrorismus,

der den Islam nur als Vorwand braucht. Es gibt Anhaltspunkte, die beweisen, dass die Aktivitäten der Gruppe vom Ausland finanziert werden im Versuch, ein Land zu erschüttern, das eine wesentliche Rolle spielt für Frieden und Stabilität in der Region.

Von Nasser zu Sadat

Das heutige Ägypten ging hervor aus der kolonialen Periode und aus dem Ende der britischen Besetzung, 1946. Zuerst war es eine Monarchie unter König Farouk, der 1936 noch als Kind Nachfolger seines Vaters, König Fuad, wurde. Die Unzufriedenheit in der Bevölkerung wegen dessen luxuriösen Lebensstils führte 1952 zu einer Revolution, die die Freien Offiziere unter Gamal Abdel Nasser anführten und die den König vertrieben sowie einen Einparteiensstaat errichteten. Ihre Politik war eine forcierte Industrialisierung und eine Massenausweisung von Ausländern. Sie stützten sich auf sowjetische Waffen und Militärberater. Nasser selbst war eine charismatische Figur und einer der Gründer der Bewegung der Blockfreien. 1956 verstaatlichte er den Suezkanal — aber seine lebenslange Ambition, die Israelis ins Meer zu treiben, war sein Verderben und das Ägyptens. Er kämpfte 1956 und 1967 zwei erfolglose Kriege gegen Israel. Von der zweiten Niederlage erholte er sich nie. Er starb drei Jahre später, und Anwar el-Sadat wurde sein Nachfolger.

Sadat revidierte Nassers Politik. Er warf 1972 die sowjetischen Berater aus dem Land und suchte engere Bindungen zu den USA. Er führte eine Politik der wirtschaftlichen Liberalisierung und legte sich damit an mit den Nasseristen auf der linken und den Kräften des islamischen Fundamentalismus auf der rechten Seite des politischen Spektrums. 1979 erfüllte er seine heimliche Ambition, mit Israel Frieden zu schliessen. Als er 1981 von Terroristen ermordet wurde, wurde er von seinem designierten Nachfolger, Hosni Mubarak, ersetzt.

Auch wenn Mubarak von einigen Elementen der Sadatschen Politik etwas abwich, so behielt er die Hauptlinien doch bei. Dazu gehörten auch die Friedensvereinbarung mit Israel, enge Beziehungen mit den USA und eine Wirtschaftspolitik der offenen Tür. Er betreibt einen bescheidenen und geschäftsmässigen Führungsstil und hat einen Ruf von Ehrlichkeit und Integrität. Sein vorsichtiges und diskretes Angehen schwieriger Themen half ihm, viele unangenehme Situationen zu überstehen. Er ruft bei der Bevölkerung zwar keine starken Gefühle hervor, doch sein Stil scheint gut in die heutige Welt zu passen.

Nassers lebenslange Ambition, die Israelis ins Meer zu treiben, war sein Verderben und das Ägyptens.

Die meistgestellte Frage bezüglich der Sicherheit Ägyptens ist jene, ob je eine Revolution à la Iran geschehen könnte. Die Antwort ist Nein; Gesetz und Ordnung könnten nicht auf diese Weise ausser Kraft gesetzt werden.

Unterschiede zum Iran

Die meistgestellte Frage bezüglich der Sicherheit Ägyptens — neben dem rein strategischen Aspekt — ist jene, ob je eine Revolution à la Iran geschehen könnte, ist doch Kairo die einzige Stadt der arabischen Welt, die theoretisch die Volksmassen in dem Masse mobilisieren könnte, die nicht einmal die Armee des Schahs seinerseits davon abhalten konnte, auf die Strassen Teherans zu gehen. Die Antwort auf diese Frage ist ein klares Nein. Gesetz und Ordnung könnten in Kairo nicht auf diese Weise ausser Kraft gesetzt werden. Und dafür gibt es viele Gründe. Ägypten hat seit mehr als einem Jahrhundert eine Mittelklasse, während diejenige Irans erst unter dem Schah entstand. Irans Version des Islam ist die Shia, während Ägypten mehrheitlich sunnitisch ist. Und die Sunniten sind weniger empfänglich für radikale Mobilisierungsaufrufe von Mullahs, und diese sind weniger mächtig als jene der Schiiten.

Terroristische Bewegungen gebrauchen falsche und diskreditierte Interpretationen islamischer Texte, inklusive des Korans selbst und der Sunna, die die Worte des Propheten wiedergibt, um eine erfundene Ideologie glaubhaft zu machen. Ihre Glaubensgrundsätze widersprechen der tief verwurzelten Toleranz der ägyptischen Gesellschaft. Sie beanspruchen für sich, dass jedes Individuum das Recht hat, eine ganze Gesellschaft als gottlos zu verdammen — so dass sie nicht berechtigt sei, sich gegen «wahre Gläubige» zu wehren. Dieses Recht steht jedem Mitglied einer pseudoislamischen Gruppe zu, unabhängig von seiner akademischen Qualifikation, seinem Kenntnisstand des Islam und den Methoden und Regeln, die er zur Interpretation der heiligen Texte verwendet. Terroristen versuchen auch, den religiösen Hass zu schüren, indem sie beanspruchen, in Verletzung der säkularen Verfassung das Eigentum eines Nichtmuslim zum Wohle der Bewegung zu konfiszieren, was auch immer deren wahre Natur ist.

Terroristen werden gelehrt, dass jede Person, die mit dem Konzept des islamitischen Staates nicht einverstanden ist — diese Definition trifft auf das gesamte ägyptische Establishment zu —, ein Abtrünniger sei, dessen Leben keinen Schutz verdiene. Er kann von jedem «Gläubigen» nach dessen Willen ermordet werden. Es wird ihnen gesagt, dass keine Organisation als islamitisch beschrieben werden darf, wenn sie nicht unter der Herrschaft eines Terroristenführers steht. Jeder, der sich einen Regierungsposten «anmass» oder in der Armee dient, verleugnet sein islamisches Erbe.

Stabilisierung unter Mubarak

In den letzten Jahren beschäftigte sich Ägypten mit dem Problem des Bevölkerungswachstums. Es gab den ernsthaften Versuch, die alte, ineffiziente Bürokratie zu reformieren und die Subventionierung von Konsumgütern aufzuheben — beides wurde vom Internationalen Währungsfonds (IWF) gefordert. Der Erfolg zeigt sich in der Tatsache, dass das ägyptische Pfund heute eine konvertible Währung ist.

Das bedeutet natürlich nicht, dass Ägypten ohne Hilfe aus dem Ausland auskommt. Aber die durch die Administration Mubarak aufrechterhaltene Stabilität brachte die Europäische Union und die USA zur Überzeugung, dass die ägyptische Wirtschaft ein Maximum an Unterstützung erhalten sollte. Besonders die Europäische Union hat eine einheitliche politische Haltung gegenüber der Region, in der Ägypten eine so lebenswichtige Rolle spielt.

Die einheimische Arbeitslosigkeit wurde langsam unter Kontrolle gebracht, und die Inflation ist in den vergangenen fünf Jahren substantiell gesunken. Das ehrgeizige wirtschaftliche Reformprogramm, das auf Anregung des IWF erfolgreich gestartet worden war, ist gekennzeichnet durch das Fehlen sozialer Aufstände, mit denen andere Länder mit ähnlichen Programmen konfrontiert wurden. Der Regierung gelang es, die Subventionierung von Waren und Dienstleistungen zu revidieren, sie privatisierte viele öffentliche Unternehmen, ohne dabei freilich von ihrem Ideal sozialer Gerechtigkeit abzurücken.

Zu hoffen bleibt, dass Ägypten seiner Rolle als stabilisierender Faktor in der Region des Nahen Ostens, aber auch Nordafrikas gerecht bleiben kann. Europa sollte daran grösstes Interesse haben.

Monika Scherrer